Moralische Kompetenzen von Hebammen fördern

Autor(en): **Oelhafen, Stephan / Cignacco Müller, Eva / Hölzli Reid, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **113 (2015)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-949592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Moralische Kompetenzen von Hebammen fördern

In der Geburtshilfe sind moralische Probleme relativ häufig anzutreffen. Dabei ist eine zunehmende Zahl an komplexen Fällen zu beobachten, die in einem Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt stehen, beispielsweise in der Pränataldiagnostik. Die Berner Fachhochschule hat zusammen mit Fachhochschulen und Kliniken aus Finnland und Estland ein Projekt lanciert, um mit einem neuen Modell für den Ethikunterricht die moralischen Kompetenzen von Hebammen zu stärken.

Stephan Oelhafen, Ursula Hölzli Reid, Eva Cignacco Müller

Typisch für komplexe klinische Situationen ist, dass keine Entscheidungsalternative eindeutig als moralisch richtig eingestuft werden kann. Deshalb bedarf es einer ausgewogenen Analyse der Situation, um eine Entscheidung zu fällen. Ethische Theorien, der Ethikkodex der International Confederation of Midwives (ICM) oder institutionelle Richtlinien können zwar helfen, das Problem zu strukturieren. Es ist jedoch immer auch eine individuelle Beurteilung der Situation erforderlich. Gesundheitsfachpersonen benötigen folglich nicht nur kognitive Fähigkeiten, um ethische Theorie und Praxis zu verknüpfen, sondern es gilt vor allem, die verschiedenen Bedürfnisse aller beteiligten Personen beziehungsweise des ungeborenen Kindes in ausgewogener Weise bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen.

Häufiger sind aber im klinischen Alltag Situationen, bei denen sich bei Gesundheitsfachpersonen unmittelbar das Gefühl einstellt, dass ein moralisches Fehlverhalten vorliegt [1]. Dabei handelt es sich typischerweise um Konstellationen, in denen der Zeitdruck und die Entscheidungsautonomie nicht vereinbar sind oder in denen Entscheidungen hierarchiegeleitet und nicht evidenzbasiert gefällt werden [2]. Im Gegensatz zu den komplexen Fällen, bei denen die Notwendigkeit eines Diskurses offensichtlich ist, benötigt hier beispielsweise eine Hebamme vor allem den Mut, solche systematischen Probleme anzusprechen.

Dabei muss ebenso klar sein, dass fachliche Kompetenzen das Fundament ethisch korrekten Handelns darstellen. Darüber hinaus werden weitere Kompetenzen benötigt, um im Falle von moralischen Dilemmata die richtige Entscheidung zu fällen oder in Situationen, bei denen ein Verstoss vorliegt, richtig zu handeln. Einerseits mag der medizinisch-technologische Fortschritt eine Rolle gespielt haben, dass komplexe Entscheidungssituationen häufiger vorkommen und die entsprechenden Anforderungen gestiegen sind. Andererseits ist das Bewusstsein für Verletzungen der medizinethischen Prinzipien heutzutage wesentlich ausgeprägter [3].

Das Projekt startete mit Einzelinterviews

Um die moralischen Kompetenzen von Hebammen zu verbessern, wurde im Rahmen des Erasmusprogramms für lebenslanges Lernen das Projekt «Increasing Ethical Competence in Midwifery Education and Practice (INEC)» lanciert. Dabei arbeitet die Berner Fachhochschule (BFH) mit Fachhochschulen und Kliniken aus Turku in Finnland und Tallinn in Estland zusammen, um ein neues Modell für den Ethikunterricht für Hebammen zu entwickeln.

In einer ersten Explorationsphase wurde die gegenwärtige Situation in der Ausbildung und in der Praxis erhoben. Dazu wurden Einzelinterviews mit Hebammen, Dozentinnen und Dozenten sowie Hebammenstudentinnen durchgeführt. Im Fokus standen dabei die Fragen, mit welchen Anforderungen Hebammenstudentinnen konfrontiert sind, welche moralischen Kompetenzen in der Ausbildung vermehrt im Fokus stehen sollten und wie diese besser gefördert werden könnten. Für die Inhaltsanalyse dieser Interviews standen moralische Kompetenzen oder didaktische Mittel zur Umsetzung im Ethikunterricht im Vordergrund. Ziel war es, den Ethikunterricht für Hebammen auf Grundlage dieser Aussagen so weiterzuentwickeln, dass er den formulierten Anforderungen an moralischen Kompetenzen gerecht wird.

Nur Theorie zu vermitteln, reicht nicht

Gemäss den Erhebungen erkennen Hebammenstudentinnen, wenn ein moralisches Problem vorliegt. Sie haben aber mitunter Schwierigkeiten, diese moralische Intuition zu versprachlichen, das heisst, die moralischen Aspekte einer Situation mit der gelernten Theorie zu verknüpfen. Für Ethikvorlesungen bedeutet dies, dass das Vermitteln von ethischen Theorien oder Entscheidungsfindungsmodellen alleine nur wenig hilfreich ist. Bleibt die Theorie isoliert, fällt es den Studentinnen tatsächlich schwer, das gelernte Wissen in einer konkreten Situation anzuwenden.

Eine Studentin brachte die wichtige Frage auf, wozu das Wissen denn dienen sollte, wenn eine individuelle Person wenig ausrichten könne. Damit wird eine gewisse Machtlosigkeit ausgedrückt, die in der gegenwärtigen Literatur im Zusammenhang mit moralischem Stress diskutiert

wird. Für Betroffene kann es sehr belastend sein, wenn sie zum Beispiel aufgrund institutioneller Einschränkungen nicht gemäss ihrer eigenen moralischen Entscheidung handeln können. In solchen Situationen braucht es Mut, um moralische Probleme anzusprechen oder kritische Fragen zu stellen.
Wenn die moralischen Aspekte einer Situation erkannt sind und das Problem angesprochen ist, geht es darum, gemeinsam eine Entscheidung zu finden. Gemäss der Untersuchung ist dazu vor allem die Perspektiveneinnahme für die verschiedenen Positionen involvierter Personen gefragt. Das Üben dieses Perspektivenwechsels ist zudem eng verknüpft mit der Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und moralischen Überzeugungen. Diese Reflexion scheint eine Grundvoraussetzung zu sein, um überhaupt moralisch korrekt handeln zu können.

Sich mit den eigenen Werten auseinandersetzen
Basierend auf den Aussagen der interviewten Personen und der aktuellen Literatur wurden verschiedene Lehrveranstaltungen des Bachelorstudiengangs Hebamme an der BFH modifiziert oder neu konzipiert. Diese Lehrveranstaltungen des ersten und zweiten Studienjahres werden in den nächsten Monaten pilotiert und evaluiert. Da die Konfrontation mit eigenen persönlichen Werten die Grundlage für jedes moralische Handeln darstellt, wird in der ersten Lehrveranstaltung eine Auseinandersetzung mit persönlichen, aber auch mit den professionellen Werten und mit dem Ethikkodex des ICM angestrebt. Dabei wird anhand einer problembasierten Aufgabe ein Fall bearbeitet, in dem die Werte aller beteiligter Personen ausgearbeitet werden müssen, um die Situation beurteilen zu können.
In der nachfolgenden Vorlesung wird angestrebt, dass die Theorie eng mit der Praxis verknüpft wird. Konkret sollen ethische Theorien nicht einfach nur verstanden werden, sondern es wird auch thematisiert, inwiefern ethische Theorien und Kodizes im Arbeitsalltag nützlich sein können. Die ethischen Theorien wiederum sollen greifbarer gemacht werden, indem sie auf das immer gleiche Fallbeispiel angewendet und so auch die unterschiedlichen Konsequenzen offenbar werden. In einem Fachforum, das den Ethikunterricht im ersten Studienjahr abschliesst, soll vor dem ersten Praktikum auch der moralische Stress thematisiert werden. Dabei werden das Konzept erläutert und konkrete Handlungsalternativen aufgezeigt, die im Falle einer moralischen Stresserfahrung hilfreich sind.

Verschiedene Perspektiven als Handlungsgrundlage
Im zweiten Studienjahr wird das Verknüpfen von Theorie und konkretem Fallbeispiel wie auch das Benennen von moralischen Problemen ausführlicher thematisiert. In einem achtstündigen Fallseminar werden dabei zuerst ethische Theorien aufgefrischt, bevor sie bei moderierten Falldiskussionen anhand von Beispielen aus der Praxis der Studentinnen angewandt werden. Das Ziel hierbei ist es, das moralische Problem oder den Konflikt mithilfe der Theorie zu benennen, die Perspektive aller beteiligten Personen einzunehmen und schliesslich eine Entscheidung für das moralische Handeln zu treffen. Die ethischen Lehrveranstaltungen im dritten Studienjahr werden vorerst nicht angepasst.
Nach der Durchführung werden diese Lehrveranstaltungen evaluiert und wenn nötig erneut angepasst. Das Ziel ist es, mit den Projektpartnern ein gemeinsames Modell für den Ethikunterricht zu schaffen, das die künftigen Hebammen befähigt, moralische Situationen zu erkennen, zu strukturieren und die Prozesse so zu beeinflussen und zu gestalten, dass moralisches Handeln geschehen kann.

Autoren

Stephan Oelhafen Dr. phil, Psychologe, arbeitet an der Berner Fachhochschule als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre.

Ursula Hölzli Reid ist Hebamme MSc und arbeitet an der Berner Fachhochschule als Dozentin im Studiengang Hebamme BSc.

Eva Cignacco Müller PD Dr., Hebamme und Pflegewissenschaftlerin. Sie ist Forschungsleiterin der Disziplin Geburtshilfe an der Berner Fachhochschule.

Literatur

1. Monteverde S: Caring for tomorrow's workforce: Moral resilience and healthcare ethics education. Nursing Ethics 2014; advance online publication, DOI 10.1177/0969733014557140.
2. Arn C, Porz R: Klinische Ethik und Philosophie. Information Philosophie 2013; 4, 40–45.
3. Langer M: Ethische Probleme in der Geburtshilfe. In Schneider H et al., Die Geburtshilfe 2011; Springer Berlin Heidelberg, 1167–1181.

Mit Unterstützung durch das Programm für lebenslanges Lernen der Europäischen Union.